Nr. 74 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 16. März 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 34, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 50 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,20 Mk. mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengebühr 10 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbüros sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen an. Orientalpreise und -Tabellen usw.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bezirksbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B ohne „Illustr. Neueste" „ 1,61 „ „ 4,83 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die Höhe „Toter Mann" bei Verdun erobert

Ueber 1000 unverwundete Franzosen gefangengenommen. — Erfolgreiche Fliegerkämpfe. — Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg. — Ausgedehnte Angriffe der Italiener an der Isonzofront.

Eine „Rechtfertigung" des Schiffsraubes

× London, 14. März

Im Unterhause sprach, da der Premierminister unpäßlich war, Sir Edward Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte:

„Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegszustandes durch Deutschland an den ältesten unsrer Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, die seit Beginn der Feindseligkeiten in heimischen oder kolonialen Häfen Portugals lagen. Wäre Portugal eine vollkommen neutrale Macht gewesen, ohne die Bande eines Bündnisses mit irgendeinem der Kriegführenden, so wäre nichtsdestoweniger sein Vorgehen vollständig gerechtfertigt gewesen. Der Krieg war die Ursache eines schnell wachsenden Mangels an Tonnengehalt in allen Teilen der Welt. Es war klar, daß es im Interesse ihres Landes Pflicht der portugiesischen Regierung wär, sich alle in ihren Häfen liegenden und ihr zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Dies war die Ansicht der portugiesischen Regierung. Es wurde ihr auch von der britischen Regierung dringend nahegelegt. Der Staat ist im Notfalle zur Requisition des Eigentums aller Einzelpersonen und zu seiner Verwendung für den öffentlichen Gebrauch berechtigt. Dieses Recht beruht auf der Souveränität jedes Staates und konnte von keiner fremden Macht bestritten werden. Portugal indessen war nicht eine neutrale Nation im strengsten Sinne des Wortes.

Bei Beginn des Krieges hatte die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten ihres alten Bündnisses mit Großbritannien ungeachtet lassen wolle. (Beifall.) Sie verfolgte bei ihrem Vorgehen einen Kurs, der keine dritte Partei verletzte. Sie versprach bei der Beschlagnahme die Bezahlung einer Entschädigung. Aber die deutsche Regierung überstürzte die Dinge durch ein peremptorisches Verlangen nach einer Erklärung, die alsbald zur Kriegserklärung führte, indem sie so die Lage, was die Zahlung einer Entschädigung betrifft, änderte. Man hat gesehen, daß Deutschland, das jetzt Portugal eines Neutralitätsbruches beschuldigt, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verletzt hat durch Einfälle in die portugiesische Kolonie Angola und später durch den Versuch, einen Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Ostafrika anzuzetteln. (!)

Portugal kann versichert sein, daß Großbritannien und seine Alliierten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewähren werden. Portugal ist gezwungen worden, sich an die Seite der Alliierten zu stellen. So sei es willkommen als tapferer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird."

•

Oesterreich-Ungarn und Portugal

(Meldung des Wiener k. u. k. Telegr.-Korr.-Bureaus)

× Wien, 14. März

Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reiche und Portugal wurde der k. u. k. Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden.

„Unformelle Höflichkeitsbesuche ..."

× London, 15. März

Das Reutersche Bureau dementiert die Meldung, daß ein Parlament der verbündeten Länder binnen einigen Wochen in London zusammentreten solle. Es seien zwar einige Mitglieder der russischen Duma eingeladen. Man habe auch an eine Einladung der Mitglieder der französischen Kammer gedacht. Aber es sei noch kein Datum festgesetzt. Die Besuche von andern Parlamentsmitgliedern seien noch unsicherer. Es handle sich jedenfalls lediglich um ganz unformelle Höflichkeitsbesuche.

Der siegessichere „Temps"

× Bern, 14. März

Der „Temps" bezeichnet die beabsichtigte Sozialistenzusammenkunft in Holland als eine vergebliche Agitation, da bekanntlich nur die Einflüsse der deutschen Sozialdemokratie dahinterstecken. Der Frieden könne nur aus dem Siege entstehen. „Wir werden siegen", so meint er, „und dem Feinde Bedingungen diktieren, die die Kulturwelt gegen die Rückkehr deutscher Barbarei schützen werden. Der neutrale Internationalismus spielt in diesem Drama keine Rolle; er hat durch seine leichtfertigen Formeln, seinen Pazifismus und seine Abrüstung die Vorbereitungen der Raubstaaten gedeckt, die Herrschaft über die Welt zu gewinnen."

Schweres Artilleriefeuer an mehreren Stellen der Westfront

× Großes Hauptquartier, 15. März (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 10 Min. nachmittags.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsre neue Stellung bei Ville aux bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann" vor. 35 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Côte rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Leffers schoß nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. — Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsre Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Hamont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Joffres Bericht

× Paris, 15. März

Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Nördlich der Aisne versuchten die Deutschen dreimal, in unsre Gräben am Rande nordwestlich des Buttewaldes einzudringen. Keiner dieser Versuche hatte Erfolg. In den Argonnen war unsre Artillerie in dem Abschnitte von Four de Paris erfolgreich, wo ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht wurde. Ebenso wurden Eisenbahn und Verbindungslinien in der Gegend von Montfaucon und Avocourt beschossen. Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsre Stellung bei Béthincourt und Cumières. Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitte, der jedoch auf der ganzen Front unter ernsten Verlusten zurückgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unsrer Gräben zwischen Béthincourt und Morthomme vermochte der Feind Fuß zu fassen. Oestlich St.-Mihiel und in der Woevre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft: keine Infanterieunternehmung. Nördlich von St.-Mihiel haben unsre Batterien wichtige Lager des Feindes im Walde Heudicourt beschossen und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhofe und den Niederlagen von Lamarche in der Woevre hervorgerufen. In Lothringen ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Delme beschossen worden. In den Vogesen herrschte lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Chapelotte und im Tale von Thann. Durch Handstreiche auf die feindlichen Gräben bei Stosswiler und Carspach gelang es uns, ungefähr 60 Gefangene und ziemlich wichtiges Material ohne Verluste auf unsrer Seite zu erbeuten. Sechs Flugzeuge der ersten Beschießungsgruppe und fünf Flugzeuge mit Doppelmotoren haben 42 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof von Brieulles abgeworfen. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Wir haben beobachtet, wie drei deutsche Flugzeuge durch die unsrigen über den deutschen Linien glatt abgeschossen wurden. Eins von unsern Flugzeugen wurde östlich von Lure durch vier feindliche Flieger angegriffen und nahm den Kampf an. Es gelang ihm, einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Cernay niederfiel. Unser Flugzeug ist unbeschädigt in unsre Linien zurückgekehrt.

•

Unstimmigkeiten über Verdun

Es heißt, daß in der französischen Regierung Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob der strategische Wert von Verdun für Frankreich die ungeheuren Opfer wert sei, die bei seiner, der schweren deutschen Artillerie nicht gewachsenen Befestigung seine Verteidigung dem französischen Heere kostet, namentlich angesichts des Umstandes, daß letzteres für die Ergänzung seiner Verluste heute bei seiner äußersten Reserve, den Landsturmjahrgängen der 48 und 49 Jahre alten Leute, angekommen ist. Aus politischen Gründen soll der Ministerpräsident Briand für die unbedingte Verteidigung von Verdun gewesen sein, während die Militärs selbst den Plan bevorzugt haben sollen, eine neue und weniger gefährliche Verteidigungslinie hinter Verdun zu beziehen. Wie dem auch sei, jedenfalls deutet die „Information" eine solche verschiedene Auffassung der Dinge an, indem sie ausführt:

„Das ganze Land beschäftigt sich jetzt mit dem Schicksal von Verdun. Unsre Stellungen in dieser Abteilung der Front waren zwar gut organisiert, aber schon vor der deutschen Offensive in strategischer Beziehung mittelmäßig. Sie haben sich seitdem nicht verbessert. Sind sie des hohen Preises wirklich wert, den man jetzt dafür bezahlt? Ich überlasse es kompetenteren Fachleuten, das zu entscheiden, und bemerke bloß, daß die öffentliche Meinung den freiwilligen Verzicht auf dieselben nicht begriffen oder nur auf das einstimmige Urteil eines berufenen und hochgeachteten Richterstuhls hingenommen hätte. (Es folgt eine Zensurlücke von 22 Zeilen.) Die Befehle für die Waffenfabriken waren unvollständig und kamen zu spät. Sehr viele Industrielle hatten ihre Kräfte oder die Schnelligkeit ihres Verfahrens überschätzt. Die Stahlkrise hat die Lage verschlimmert. Und dennoch hat man viel geleistet. Der Unterstaatssekretär für Munitionswesen hat durch seine Entschlossenheit und Umsicht den Dank aller Franzosen verdient. Möge er fortfahren . . ."

(tf)

•

Wenn Verdun fällt, fällt Briand

+ Amsterdam, 15. März

Wie der Korrespondent der „B. Z." aus London erfährt, äußerte der französische Minister Malvy sich dahin, er rechne bestimmt mit dem Rücktritt des französischen Kabinetts, wenn Verdun fallen sollte.

Die russische Flotte vor Varna

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 15. März

„Az Est" meldet aus Bukarest: Ein Berichterstatter der „Minerva" in Bessarabien hatte eine Unterredung mit einem aus Varna eingetroffenen Großkaufmann, der über die jüngsten Unternehmungen der russischen Flotte vor Varna folgende Tatsachen berichtete: In der letzten Zeit kreuzten russische Kriegsschiffe in der Nähe der rumänischen Küste, um die Transporte aus dem Hafen von Constanza zu überwachen. Am Mittwoch erfuhren sie, daß mehrere türkische Dampfer und Segler aus Constanza nach der Türkei auslaufen würden. Sie legten sich nun auf die Lauer und als am Donnerstag türkische Dampfer und Segler aus dem Hafen ausgelaufen waren und die hohe See erreicht hatten, eröffneten sie auf diese ihr Feuer. Während der Verfolgung aber, bei der die Russen einige türkische Segler versenkten, gelangten die russischen Kriegsschiffe ungefähr 30 Kilometer vor Varna. Der Hafenkommandant von Varna ließ sofort einen Hydroplan aufsteigen, der über den russischen Schiffen kreuzte und mehrere Bombe abwarf. Auch ein deutsches Unterseeboot griff die russischen Schiffe an und es gelang, ein russisches Torpedoboot zu versenken. Hierauf zogen sich die Russen zurück.

(tf)

•

Unsre U-Boote im Schwarzen Meer

(Privattelegramm)

+ Bukarest, 15. März

Die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere ist durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nahezu lahmgelegt. Man spricht davon, daß deutsche Unterseeboote zwischen Odessa und der Donaumündung mehrere russische Frachtdampfer versenkt haben, wodurch der Nachschub von Munition und Proviant zu den in Bessarabien stehenden russischen Truppen empfindlich gestört würde.

Zum U-Bootkrieg

Eine amtliche Erklärung

WTB. Berlin, 14. März. (Amtlich.)

In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Bootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt worden ist, nicht durchgeführt oder aufgeschoben werden würde. Diese Ausstreuungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder ein Unterlassen dieses U-Bootkrieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.

Die Wehrmacht Portugals

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Die rechts- und vertragswidrige Beschlagnahme der deutschen Kauffahrteischiffe, die bei Ausbruch des Krieges in portugiesischen Häfen Zuflucht gesucht hatten, durch die Regierung Portugals hat die Reihe der vielen unfreundlichen und neutralitätswidrigen Handlungen dieses Landes gegen Deutschland endlich geschlossen. Die Langmut Deutschlands, das die schwierige Lage Portugals unter dem Druck der englischen Gewaltherrschaft in Rücksicht auf das friedliche portugiesische Volk trotz manchem herausfordernden Auftreten der Regierung nachsichtig gewürdigt hat, ist zu Ende. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen, der Kriegszustand Deutschlands gegen Portugal ist erklärt. England hat seinen Wunsch erreicht, Portugal muß auf sein Geheiß als Vasall in den Krieg eintreten und wird das Geschick der andern Kleinstaaten, als deren Beschützer sich England aufspielte, teilen. Es wird wie Belgien, Serbien und Montenegro in Englands Interesse dem Untergange geweiht sein. In Deutschland aber wird der Sinnspruch des Starken: „Viel Feind', viel Ehr!" das Gefühl ausdrücken, mit dem die Kriegserklärung begrüßt worden ist.

Als im Oktober 1914 der Krieg Portugals gegen Deutschland infolge der englischen Hetzereien drohte, erklärte der in Wien lebende Thronprätendent Herzog Miguel von Braganza, die einzig vernünftige Haltung Portugals sei „strikteste Neutralität". Portugal würde, wenn es als Partei in den Weltkrieg einträte, eine Partie spielen, bei der es nur alles verlieren, aber nichts gewinnen könnte. Das trifft auch heute noch zu. England bot damals dem portugiesischen Staate einen Vorschuß von 800 Millionen Mark zur Durchführung der Mobilisierung an. Die Volksvertretung lehnte das Anerbieten ab und der friedliche Zustand behielt die Oberhand. Durch die Revolution im Mai v. J. kamen andre Männer zur Regierung, die ententefreundliche Gesinnung und des Schutzherrn Druck wuchs. England verlangte um so dringender die deutschen Schiffe, je mehr seine Not an Schiffsraum wuchs. Jetzt hat es den Strick um Portugals Hals gelegt und wird die deutschen Schiffe, soweit sie nicht von der braven Besatzung unbrauchbar gemacht sind, zur Benutzung erhalten. Portugal aber wird leer ausgehen.

Die bevorstehenden Kriegsereignisse lassen einen Ueberblick über die Wehrmachtsverhältnisse der Republik angezeigt erscheinen. Das portugiesische Heer hat schon unter der Monarchie neuzeitlichen Ansprüchen wenig genügt und die republikanische Regierung hat wegen finanzieller Schwierigkeiten daran nichts zu ändern vermocht. Im Gegenteil wurde der Kostenetat wegen aus der Armee mit dreijähriger Dienstzeit, die immerhin noch eine gewisse Schulung zuließ, auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ein Milizheer geschaffen, das der politischen Agitation zugänglich war und die militärische Ausbildung in unverantwortlicher Weise vernachlässigte. Man wollte die Zahl der tauglichen Wehrpflichtigen besser wie früher ausnutzen, vernachlässigte aber ihre Heranbildung zu tüchtigen Soldaten.

Die 1911 eingeführte allgemeine Wehrpflicht dauert vom 18. bis 45. Lebensjahre, und zwar 10 Jahre im aktiven Heere, 10 Jahre in der Reserve, der Rest in der Territorialarmee. Der aktive Dienst beginnt mit dem 20. Lebensjahre, vom 18. bis 20. Lebensjahre sind gymnastische und Schießübungen zu betreiben. Der Dienst im aktiven Heere besteht aus der 15- bis 30wöchigen Rekrutenschule je nach der Waffengattung. Für eine gewisse Anzahl von Mannschaften, freiwillige oder durch das Los bestimmte, besteht eine einjährige Dienstzeit. Alle Aktiven haben jedes Jahr zwei Wochen lang die Instruktionsschule zu besuchen. Für den Dienst in der Reserve sind zweimalige Wiederholungsschulen von zweiwöchiger Dauer und die Teilnahme an Schießübungen am Sonntag, für die Territorialarmee ist eine achttägige Einberufung und die Teilnahme an Schießübungen vorgesehen.

Das Heer gliedert sich im Frieden und im Kriege in acht Divisionen. Im Frieden haben die Divisionen je vier Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen, eine Maschinengewehr-Abteilung, ein Kavallerieregiment von drei Eskadrons, ein Feldartillerieregiment zu neun Batterien und geringe technische Truppen. Außerdem bestehen eine Kavalleriebrigade zu drei Regimentern, zwei Gebirgsartillerieregimenter, zwei reitende und sechs Haubitzbatterien, sowie zwei selbständige Truppenabteilungen für Madeira und die Azoren. Der Friedensstand des Heeres war auf 31 000 Mann, 5000 Pferde und 1600 Maulesel festgesetzt, ist indes nie erreicht worden. Der Kriegsstand des Heeres beziffert sich auf 208 Bataillone, 52 Eskadrons, 80 Feldbatterien, 40 Festungsartilleriebatterien und 20 technische Kompagnien mit einem Gefechtsstande von 214 000 Mann, 6000 Reitern und 480 Geschützen. Auch dieser Stand wird schwerlich erreicht werden.

Die Bewaffnung ist modern. Die Infanterie führt Mausergewehre vom 6,5-Millimeter-Kaliber, die Kavallerie gleichartige Karabiner, die Artillerie 75-Millimeter-Schnellfeuergeschütze mit Rohrrücklauf und Schutzschilden von Schneider-Canet. Die Felduniform ist blaugrau. Die kurze Ausbildungszeit und die schwachen Friedensstände lassen es bezweifeln, ob die Divisionen in der geplanten Stärke zur Aufstellung gelangen und ob sie mit der erforderlichen Gefechtskraft im Felde erscheinen werden. Die politische Agitation